



Konzeption

Überarbeitete Version: November 2015

Kinderhaus Rappelkiste
Schulstr. 10
82140 Olching

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorwort des Bürgermeisters

Vorwort der Kinderhausleitung

1. Gesetzliche Grundlagen
2. Träger
3. Lage des Kinderhauses
 - Einzugsgebiet
 - Aufnahmebedingungen
 - Lebenssituation der Familien
4. Einrichtungsgröße
 - Außenanlagen
 - Räumlichkeiten
 - Öffnungszeiten
 - Schließzeiten
 - Ferienbetreuung
5. Personal
 - Arbeits- und Verfügungszeiten
 - Teamfähigkeit
 - Fort- und Weiterbildung
6. Gruppen
7. Das Bild vom Kind
8. Pädagogische Schwerpunkte
 - 8.1. Ganzheitliches Lernen – lebensnahes Lernen
9. Unsere Krippenkinder
10. Unsere Schulkinder
11. Erziehungspartnerschaft
12. Qualitätssicherung
13. Vernetzung mit anderen Einrichtungen
14. Schlusswort

Vorwort der Kinderhausleitung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

seit September 2010 befinden wir uns im neuen Kinderhaus Rappelkiste.

Die neuen äußeren Gegebenheiten und die veränderte Altersstruktur der Kinderhausbewohner haben uns dazu veranlasst, unsere alte Konzeption neu zu überdenken.

Die Konzeption soll die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Teamarbeit deutlich darstellen.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei natürlich dem Inkrafttreten des Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und des BayKiBiG zu.

Gravierende Veränderungen der kindlichen Lebensbedingungen, Mangel an Erfahrungsräumen und Bewegungsräumen, Reizüberflutung und Konsumdenken, Auflösung von traditionellen Familienstrukturen, Technisierung der Umwelt, zunehmende Medieneinflüsse, vermehrte Berufstätigkeit von Müttern.

Die Gesamtheit dieser Umstände beeinflusst unsere tägliche Arbeit mit Kindern immer stärker.

Mit diesen Veränderungen der genannten Beispiele verwandelt sich auch die Funktion und der Anspruch an die Krippe, an den Kindergarten und an den Hort. Gerade der Bildungs- und Erziehungsplan verdeutlicht den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und zeigt deren wachsende Bedeutung in unserer Gesellschaft.

Unsere Konzeption soll Sie über unsere Erziehungsarbeit informieren und eine Brücke zum besseren Verständnis bauen. Wir wollen Ihnen verständlich, offen und überzeugend unsere pädagogische Arbeit darstellen und hoffen, dass sie zu einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern beiträgt.

Speziell neuen Eltern und allen, an unserem Kinderhaus Interessierten, möchten wir anhand von praktischen Beispielen deutlich machen, wie wir methodisch arbeiten und wo unsere inhaltliche Schwerpunkte liegen.

Wir freuen uns, Sie mit unserem pädagogischen Konzept auf den folgenden Seiten ein Stück am Leben unseres Kinderhauses teilhaben zu lassen.

Im Namen des Gesamtteams verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ingrid Beck-Kokott
Kinderhausleitung

1. Gesetzliche Grundlagen

Die äußeren Rahmenbedingungen sind vor allem durch das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) und dem BEP (Bildungs- und Erziehungsplan) vorgegeben. Das Gesetz „BayKiBiG“ ist insgesamt die Grundlage für das erzieherische Wirken.

Der § 8a SGB (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ist ein Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen und ist von den Kindertagesstätten unbedingt zu berücksichtigen.

2. Träger

Wie im BayKiBiG festgelegt, ist der Träger für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Einrichtung verantwortlich. In der Täglichen Erziehungs- und Bildungsarbeit wird diese Verantwortung an die Leitung der jeweiligen Institution bzw. an die Gruppenleitung delegiert.

Es ist Aufgabe des pädagogischen Personals, die Planung und Durchführung der gesamten Erziehungsarbeit einschließlich der Erziehungspartnerschaft zu organisieren und mitzugestalten. Der Träger bei uns im Kinderhaus „Rappelkiste“ ist die Stadt Olching. Ansprechpartner für alle pädagogischen Kräfte sowie für die Eltern, ist die Amtsleitung für Familien und Soziales.

3. Lage des Kinderhauses

Wir liegen am Stadtrand von Olching zwischen Tennis, Fußball- und Golfplatz. Direkt neben uns ist die Grundschule Graßlfing. Nur wenige Kinder können uns zu Fuß erreichen, da wir etwas abseits der Wohngebiete beheimatet sind. Dadurch sind wir aber sogleich in den Amperauen, welche zu Natur- und Sachbegegnungen einladen.

Einzugsgebiet

Im Kinderhaus Rappelkiste werden Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Olching betreut.

Aufnahmebedingungen

Für die Aufnahme in das Kinderhaus hat der Stadtrat Kriterien erstellt, die der Benutzersatzung zu entnehmen sind. (Aushang an der Info-Tafel)

Vorrang haben die Kinder, die ihren Wohnsitz in Olching haben. Bei ausreichendem Platzangebot können auch Gastkinder aus anderen Städten und Gemeinden aufgenommen werden.

Lebenssituationen der Familien

Bei uns befinden sich zum größten Teil junge Familien, die neu nach Olching zugezogen sind.

Viele Familien kommen aus dem Baugebiet Schwaigfeld, da die dortigen Kindergartenplätze und Krippenplätze den Bedarf nicht abdecken.

4. Einrichtungsgröße

Das Kinderhaus Rappelkiste bietet in seinen 6 Gruppen (Wawuschels, Glühwürmchen, Feuersteinchen, Amperkiesel, Graßlfinger Löwen, Rasselbande) insgesamt 124 Plätze an.

Außenanlagen

Die Außenspielfläche ist sehr großzügig bemessen und den Bedürfnissen der verschiedenen Altersstufen gut angepasst. Es gibt genügend Flächen zum Spielen und Toben, aber auch ausreichende Rückzugsmöglichkeiten. Die geteerten Flächen bieten Platz zum Fahren mit den verschiedenen Fahrzeugen.

Räumlichkeiten

Das Gebäude teilt sich in folgende Räume auf:

6 Gruppenräume plus Intensivraum

4 Kindertoiletten

2 Wickelräume

1 Mehrzweckraum

1 Werkraum

1 Küche für den Hort

1 Küche für die Zubereitung des Mittagssessens

1 Büro

1 Personalraum

1 Besprechungsraum

2 Personaltoiletten

1 Besuchertoilette

1 Putzkammer

1 Wäscheraum

Mehrere Material- und Aufbewahrungsräume

Öffnungszeiten

Unser Kinderhaus ist von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Für die Schulkinder besteht die Möglichkeit nach Schulschluss bis 17.00 Uhr unser Haus zu besuchen.

In den Schulferien können die Schulkinder ab 8.00 Uhr den Hort besuchen. Diese Ferienzeiten müssen extra gebucht werden.

Schließzeiten

Die Schließzeiten werden jährlich neu festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben.

Sie sind in der Regel von Weihnachten bis zum Dreikönigstag und 2 Wochen im August.

5. Personal

Der Umfang des Personals ist abhängig von der Gesamtheit der Buchungsstunden und dem gesetzlich vorgeschriebenem Betreuungsschlüssel.

Momentan sind insgesamt 1 Leitung, 6 Erzieherinnen und 8 Kinderpflegerinnen im Kinderhaus beschäftigt. Hinzu kommen Vor-, Berufs- und Schnupperpraktikanten und 2 Küchenkräfte.

Arbeits- und Verfügungszeiten

Die reguläre Wochenarbeitszeit einer vollbeschäftigten pädagogischen Kraft beträgt zurzeit 39 Stunden. Sie unterteilt sich in:

- a) Arbeit am Kind
- b) Verfügungszeit

Zu a) Arbeit am Kind ist diejenige Zeit, in der sich die Erzieherin im direkten Kontakt mit der Gruppe bzw. mit dem einzelnen Kind befindet und damit dem pädagogischen Auftrag gerecht zu werden. Dazu zählt unter anderem auch die Beobachtung einzelner Kinder, sowie der Gesamtgruppe.

Zu b) Die Verfügungszeit besteht nur für Erzieherinnen und beinhaltet unter anderem die Vorbereitung von Angeboten, Ausfüllen der Beobachtungsbögen, Dokumentationen von Elterngesprächen etc.

Einkäufe gehören ebenso dazu, wie Kontakte zu anderen pädagogischen, sozialpädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen. Ein wesentlicher Bestandteil der Verfügungszeit ist das Teamgespräch. Hier werden organisatorische und das Arbeitsfeld betreffende Themen angesprochen, diskutiert, erörtert und reflektiert. Es bietet auch die Möglichkeit, Fallbesprechungen durchzuführen und entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln.

Teamfähigkeit

Teamfähigkeit ist die kooperative Tätigkeit von Fachleuten gemeinsam die Lösung einer Aufgabe zu bearbeiten. Dementsprechend steht und fällt die gesamte Kinderhausarbeit mit der Teamarbeit. Deshalb ist es wichtig, Teamgesprächen und Dienstbesprechungen genügend Platz einzuräumen. Der Umgang unter den Teammitgliedern sollte gekennzeichnet sein von gegenseitiger Achtung.

Voraussetzung sind ein gutes Einfühlungsvermögen (Empathie), konstruktive Kritikfähigkeit und das Ernstnehmen der Bedürfnisse des Einzelnen.

Fortbildung – Weiterbildung

Damit das Kinderhaus seinem Erziehungs- und Bildungsauftrag nachkommen kann, muss das pädagogische Personal die neuesten pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse kennen und auch anwenden können. Das ist nur gewährleistet, wenn Fortbildungsmaßnahmen vom Träger ermöglicht werden. Aus diesem Grund wird eine praxisorientiert und pädagogisch-psychologisch fundierte Fortbildung von unserem Träger unterstützt.

6. Gruppen

Die Gruppen sind wie folgt eingeteilt:

Wawuschels	für 1 – 3 jährige Kinder
Glühwürmchen	für 1 – 3 jährige Kinder
Feuersteinchen	für 3 – 6 jährige Kinder
Amperkiesel	für 3 – 6 jährige Kinder
Graßlf. Löwen	für 6 – 10 jährige Kinder
Rasselbande	für 6 – 10 jährige Kinder

7. Das Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir wollen dazu beitragen es zu einem selbstbewussten, mit hohen sozialen Kompetenzen ausgestatteten Kind zu erziehen, das in der Lage ist freie Entscheidungen treffen zu können.

8. Pädagogische Schwerpunkte

1. In unserem Kinderhaus arbeiten wir nach dem pädagogischen Prinzip: Vom Kind und seiner konkreten Situation geht vornehmlich das Geschehen aus!
2. Dabei werden die Basiskompetenzen gefördert.
 - Kinder werden mit Aufgaben konfrontiert, die für sie eine Herausforderung darstellen,
 - Förderung von Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Gedächtnis
 - Kinder sollen in der Lage sein, ihre Probleme selbst zu lösen
 - Förderung von Fantasie und Kreativität
 - Wissen nicht nur erwerben, sondern auch lernen es anzuwenden
 - Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo und bekommt dazu auch von uns die Zeit.
3. Wir beobachten (u. a. mit den Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik), regen an, begleiten und helfen Kindern ihre Ideen umzusetzen.

Wir verfolgen ein ganzheitliches Förderprogramm z. B.

 - Themenbezogene Förderschwerpunkte
 - Religiöse Bildung und Erziehung vor allem zu den religiösen Festen
 - Sprachliche Förderung, z. B. bei den Kinderkonferenzen
 - Mathematische Bildung, vor allem in Alltagssituationen lernen die Kinder die ersten Zahlen und Mengen kennen.
 - Naturwissenschaftliche Bildung, die vor allem im Umgang mit Sachbilderbüchern, Experimenten und Exkursionen in die Natur gefördert wird
 - Umweltbildung, verantwortlicher Umgang mit der Umwelt z. B. Mülltrennung
 - Musikalische Bildung durch Lieder, Singspiele, Reime, Fingerspiele, rhythmische Übungen
 - Bewegungserziehung, Turnen, Bewegungsbaustelle und das Spiel im Freien bilden hierfür die Hauptaktivitäten
 - Gesundheitliche Erziehung, z.B. durch eine gesunde Brotzeit, Müslitag, Händewaschen usw.
4. Wir lassen die Kinder an allen Gruppenprozessen teilhaben
Das bedeutet, dass die Kinder Mitspracherecht haben und dies bei der Planung und Ideenfindung unseres Gruppenalltags mit einbringen.

5. Wir sind Partner der Kinder

Das heißt für uns: Wir nehmen jedes Kind ernst und sind bei der Umsetzung von Ideen behilflich. Wir unterstützen und regen an.

6. Wir lassen Erfahrungen und Erlebnisse außerhalb der Einrichtung nicht nur zu, sondern suchen sie auch vermehrt. In der Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen sollen die Kinder auf das Lernen vorbereitet werden und so Spaß und Freude am lebenslangen Lernen entwickeln.

7. Wir wollen offen sein für neue Ideen und Möglichkeiten.

Sei es von Seiten der Kinder als auch von den Eltern.

8. Wir wollen klare Regelungen gemeinsam mit den Kindern aushandeln und diese dann auch einhalten.

8.1. Ganzheitliches Lernen – lebensnahes Lernen

Aufgaben und Ziele der Einrichtung

Blickt man zurück auf die Anfänge der Pädagogik, stößt man unweigerlich auf die Wegbereiter der heutigen Pädagogik wie Pestalozzi und Montessori.

Diese sahen die Aufgabe der Erzieherin im Wesentlichen darin die Kindheit zu bewahren. Im Zuge der heutigen Reformpädagogik unserer schnelllebigen Gesellschaft sind wir allerdings an einem Punkt angelangt, an dem wir uns fragen müssen, was von diesen Grundgedanken noch übrig geblieben ist. Nicht das Kind steht mehr im Mittelpunkt der Erziehung, sondern die hohen Erwartungen der Eltern, die durch das Leistungsdenken der Gesellschaft geprägt sind.

Immer stärker werden die Freiräume der Kinder mit einem exakt strukturierten Tagesablauf verplant, z. B. Kindergarten, Ballettunterricht, Flöten- oder Musikunterricht, Kinderturnen, Schwimmen, Skikurs usw.

Die Kinder werden dabei rund um die Uhr von Erwachsenen betreut und beaufsichtigt. Jederzeit sind der exakte Aufenthaltsort und das Tun kontrollierbar. Es gibt keine erwachsenenfreie Zone, in der das Kind eigenverantwortlich für sich handeln und entscheiden kann. Kindsein ist keine planbare oder gar verplante Größe, sondern die höchstpersönliche, individuelle, von nicht überschaubaren Faktoren beeinflusste Erlebniswelt. Daraus ergibt sich die Konsequenz, dass eben nicht die Erwachsenen, sondern das Kind selbst den pädagogischen Alltag mitbestimmt. Die Anerkennung der kindlichen Kompetenz ist die Voraussetzung zur Veränderung der Lebensqualität im pädagogischen Alltag. Diesen, dazu notwendigen Freiraum zu schaffen, sehen wir als unsere Aufgabe, um dem

vom BEP geforderten Auftrag nach einer ganzheitlichen Erziehung gerecht zu werden. Das heißt: Kindsein darf nicht als möglichst schnell zu überwindende Lebensphase, als Vorstufe zum eigentlichen Menschen – sprich Erwachsenen – gesehen werden. Unser Leitziel ist es, die Kinder zu beobachten, anzuregen, zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Weiterhin wollen wir Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentieren und diese im Entwicklungsgespräch mit den Eltern weitergeben.

Die Bedeutung des Spiels – insbesondere des Freispiels –

Die zentrale Lebensform des Kindes ist das Spiel. Es ist die einzige kindgerechte Möglichkeit zu lernen. Kinder können nur dann Dinge begreifen, wenn sie sie selbst unmittelbar erlebt haben.

- Spiel ist der Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kinderhaus
- Spiel bietet die besten Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung
- Spiel braucht das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen
- Spiel gibt dem Kind die Möglichkeit sich altersgemäß mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen, in der es lernt, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erproben und altersgemäß einzusetzen
- Spiel vermittelt Lern- und Lebensfreude. Ohne Freude und Ausdauer beim Erkunden und selbstbestimmten Suchen nach eigenständigen Lösungsmöglichkeiten wird das Kind den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sein
- Das Kind entwickelt Freude beim Sprechen und Interesse am Dialog

Der schulische Erfolg des Lernens hängt davon ab, wie intensiv die Kinder Neugierde und Motivation zur Verfügung haben und damit Spaß am Lernen zu entfalten. Die Voraussetzung hierfür bietet folglich das spielerische Lernen. Der Spaß am Lernen bleibt den Kindern erhalten.

- Entwicklung nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik)
- Erweiterung und Differenzierung von Wortschatz und Begriffsbildung
- Erfahrungen im mathematischen Bereich (Mengen, Gewicht, Längen⁹)

Als logische Konsequenz aus der eben beschriebenen Bedeutung des Spiels, bildet das Freispiel des Kernpunkt des Kinderhausalltags. Im Freispiel wählt das Kind eigenverantwortlich und frei Spielpartner, Spielmaterial und Spieldauer. Der Spielverlauf wird, soweit es die allgemein gültigen Gruppenregeln zulassen, nicht von außen reglementiert. Es kann seinen Interessen freien Lauf lassen.

Den Spielpartner frei wählen zu können, bedeutet, sich zunächst bewußt zu machen, alleine oder mit anderen spielen zu wollen. Diese Entscheidung muß das Kind für sich selbst treffen, aber auch gleichzeitig von anderen akzeptieren. Im Spiel mit Anderem muß sich das Kind einfülen, einordnen, Rollen übernehmen, sich anpassen aber auch abgrenzen, sich zur Wehr setzen oder die Führung übernehmen. Es muß sich also als Person einbringen. Als Spielmaterial stehen Scheren, Farben und Klebstoff zum kreativen Gestalten, Decken und Tücher zum Zelte bauen oder Kuscheln, Bau- und Konstruktionsmaterial sowie Tischbrettspiele und Puzzles zur Verfügung. Die verschiedenen Ecken sind besonders gut für Rollenspiele geeignet. Ganz besonders beliebt sind der Kaufladen, das Kinderbüro und die Bewegungsbaustelle.

Zur Spieldauer läßt sich sagen, dass das Kind in der Regel selbst bestimmt kann, wie lange es sich mit einer Sache beschäftigen möchte. Begonnene Spiele sollten aber zu Ende geführt werden. Dabei werden Konzentration und Ausdauer geübt.

Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit spielerisch Sozialverhalten zu entwickeln. Es lernt ebenso sich durchzusetzen, wie auch Rücksicht zu nehmen. Durch diesen Freiraum ist das Kind darauf angewiesen, sich selbst in einem begrenzten Raum zu orientieren. Auf diese Weise gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Das sind notwendige Voraussetzungen für die stufenweise Entwicklung. Nur wenn ein Entwicklungsschritt erfolgreich abgeschlossen ist, kann ein nächster daran anschließen. Ohne diese Grundvoraussetzungen ist ein reibungsloser Entwicklungsprozess nicht gewährleistet.

Dem in seiner Bedeutung oft unterschätztem Freispiel muß ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt werden. Hier hat das Kind Gelegenheit alle grundlegenden Erfahrungen in einer Gruppe zu machen, sowie Defizite aus unvollständig abgeschlossenen Entwicklungsschritten aufzuarbeiten.

Für alle Erziehungs- und Bildungsbereiche findet sich eine ausführliche Übersicht im BEP, die hier mit vielen Beispielen unterlegt gut nachgelesen werden kann.

Nachfolgend einige Beispiele, die speziell für unsere Einrichtung ausgelegt sind.

Sozialverhalten

Das Kind als Individuum soll lernen, eigene Bedürfnisse und Interessen anzumelden, eigene Gefühle und Ansichten zu äußern und sich gegenüber Aggressionen Anderer umgehen lernen.

Das Kind, als Mitglied der Gruppe, soll lernen, die Bedürfnisse Anderer wahrzunehmen, zu akzeptieren und die eigenen Bedürfnisse anzupassen.

Wichtige Ziele der Sozialen Kompetenz sind:

- Empathie - Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit (Wortschatzerweiterung, Begriffsbildung)
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Entwicklung von Werten und Normen

Partizipation

Unsere Kinder bestimmen mit!

Partizipation ist rechtlich in der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Sie ist die Basis für das Gelingen von Demokratie.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechen, sich bei der Gestaltung von Entscheidungsprozessen freiwillig zu beteiligen.

Praktische Beispiele:

- Kinderkonferenzen – üben von Abstimmung, diskutieren, Regeln erarbeiten und einhalten
- Patenschaften für andere Kinder übernehmen
- Gemeinsames Planen – Feste, Raumgestaltung
- Freie Entscheidung: Wo? Womit? Wie lange? Mit wem spiele ich?

Feste und Feiern

Ein fester Bestandteil im Jahresverlauf sind Feste und Feiern. Einerseits sind das Feste die das einzelne Kind in den Vordergrund stellen wie z. B. der eigene Geburtstag, andererseits sind auch damit die Feste gemeint, die jährlich wiederkehren wie z.B. Nikolaus, Weihnachten, Sommerfest, Abschiedsfest der Schulkinder etc.

Die Kinder werden in die Festvorbereitung mit einbezogen und nehmen damit aktive am sozialen Gruppenleben teil.

Exkursionen

Die meisten Exkursionen gehen hauptsächlich in die nähere Umgebung und richten sich nach dem Interesse der Kinder und/oder nach dem jeweiligen Projektthema. Dabei bieten uns die Amperauen wichtige Naturerlebnisse.

Religiöse Erziehung

Religiöse Erziehung ist eng mit der sozialen Erziehung verbunden. Deshalb ist es wichtig, den konkreten Sinn in der Umsetzung christlicher Werte im Zusammenleben den Kindern nahe zu bringen. Die Achtung des Menschen, Verantwortungsübernahme für das eigene Tun und die Vermittlung von Werten sind hier besonders wichtige Ziele, die wir den Kindern durch unsere Vorbildfunktion vermitteln wollen.

Bewegungserziehung

Kinder sollen ihre motorischen Fähigkeiten erproben und einen Bewegungsfreiraum entwickeln können.

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Dies ist nicht nur für die Gesundheit von Vorteil, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Das Kind lernt seine Fähigkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen. Dadurch gewinnt es an Selbstvertrauen und Unabhängigkeit.

Die Erweiterung des Erlebnisraumes und die Bandbreite von Erfahrungen sind für die weitere Entwicklung des Kindes maßgebend.

Beim Klettern auf Bäumen gewinnt es unbewusst Einsicht in physikalische Gesetzmäßigkeiten. Dabei lernt es mögliche Gefahren kennen und sein Können realistisch einzuschätzen.

Bei gemeinsamen Bewegungsspielen werden soziale Regeln, sowie Kooperation, gegenseitige Rücksichtnahme eingeübt.

Die Möglichkeiten zum Abbau von Spannungen und Aggressionen sind ebenfalls vielseitig.

Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt vor allem durch die Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Das Gefühl etwas bewirken zu können wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit.

Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei späteren Leistungsanforderungen (Schulvorbereitung).

Der Spaß an der Bewegung steht im Vordergrund, aber auch die Koordination und die Merkfähigkeit werden trainiert. Bewegungserziehung ist eine ganzheitliche Erziehung und fördert viele Bildungsbereiche.

Motorik beinhaltet sämtliche vom Körper ausgeführte Bewegungen, die mit Muskelanspannung und -entspannung in Verbindung stehen. Im grobmotorischen Bereich sind dies Gehen, Laufen, Hüpfen, Kriechen usw., im feinmotorischen Bereich gehören Schneiden, Malen Falten usw. dazu.

Sicherheit im grobmotorischen Bereich wirkt sich positiv auf das Selbstvertrauen des Kindes aus. Vernachlässigungen bringen hier Nachteile für die Gesamtentwicklung des Kindes mit sich. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Bewegungsräume für Kinder zu schaffen. Dies ist bei uns im Kinderhaus im Außengelände hervorragend gelöst. Es bestehen hier genügend Möglichkeiten sich zu bewegen. Unser Außengelände ist bestens geeignet das hohe Aktivitätspotenzial der Kinder zu berücksichtigen. Die geteerte Fläche ermöglicht allen Altersstufen mit Fahrzeugen ihr Gleichgewicht zu trainieren.

Kinder sind von Natur aus fast immer in Bewegung. Da Fühlen und Denken noch eng miteinander verknüpft sind, können sie sich hier gut ausdrücken und Sinneserfahrungen machen. Bewegung fördert auch die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Deshalb achten wir auf ausreichende Bewegung im Garten, Turnraum und Flur.

Musikalische Erziehung

Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die Gemeinschaftsfähigkeit. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich an Orff-Instrumenten zu erproben und Freude am Umgang mit ihnen entwickeln.

Jede musikalische Tätigkeit spricht Kinder an. Hier bietet sich die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, zu entspannen, aber auch aus sich herauszugehen. Das Kind hat die Möglichkeit durch das Medium Musik seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder wird sensibilisiert. Dies geschieht durch Singen, Klatschen, Stampfen usw. Die Freude am Experimentieren wird durch das Orffinstrumentarium angeregt und das Gehör geschult.

Die Spiele der Kinder sind voller Musik und fördern die Freude am Leben. Musik fördert die soziale Kompetenz, trainiert das Gehör, sensibilisiert alle Sinne und ist voller Emotionen. Musik entspannt aber auch und regt die Fantasie und die Aktivität an. Die Kinder sollen erfahren können wie die Musik ihrer Seele gut tut.

Musikalische Angebote sind neben Singen, Bewegungsspiele, Fantasiereisen auch musikalisch begleitete Entspannungsübungen. Sie finden hauptsächlich gruppenintern, aber auch hin und wieder gemeinsam in der Turnhalle statt.

Sprache

Sprache ist die wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsform. Sprechen, Rufen, Singen, aber auch Schreien bilden eine ständige Übung. Es geht darum andere zu verstehen, aber sich auch selbst verständlich auszudrücken. Von Geburt an versucht das Kind mit anderen zu kommunizieren durch Gestik, Mimik und Lauten. Sprache wird nicht nur durch Zuhören erworben, sondern auch durch aktiven Sprachgebrauch.

Im Kinderhaus erfolgt gezielte Sprachförderung in unterschiedlichster Form, z. B. bei Rollenspielen, beim Geschichtenvorlesen, in Gesprächsrunden (Kinderkonferenz), in Streitgesprächen, aber ganz besonders im täglichen Umgang mit den Kindern.

Kinder lernen Geschichten zusammenhängend zu erzählen, Sätze vollständig zu formen, ihren Wortschatz zu erweitern und Begriffe und Laute zu bilden.

Bei Bilderbuchbetrachtungen werden die Kinder dazu aufgefordert das Gesehene zu benennen und dazu zu erzählen. Oft erinnern sich Kinder durch die Bilder an selbst erlebte Situationen, von denen sie berichten. Rollenspiele bieten viele Möglichkeiten kommunikativen Kontakt zwischen Gleichaltrigen herzustellen und an zu wenden.

Erfahrungen mit mathematischen Inhalten

Mathematische Bildung ist in der heutigen Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Die Basis für lebenslanges Lernen setzt mathematisches Denken voraus.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. So finden sich überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen.

Das Abzählen von Tellern und Tassen, das Bereitstellen von Stühlen im Stuhlkreis, das Bauen mit unterschiedlich geformten Bausteinen, trägt beim Kind zur Bildung des mathematischen Verständnisses bei.

Durch diese Auseinandersetzung mit Mengen und Formen machen die Kinder bereits die ersten Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Umweltbildung und Erziehung

Unser Ziel ist es, die natürliche Neugier der Kinder auf Natur und Umwelt zu erhalten und zu fördern. Wir versuchen die Natur ganzheitlich mit Körper, Geist und Seele zu erfassen. Hierbei regen wir einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur bei den Kindern an. Deshalb verbringen wir auch nach Möglichkeit immer mehr Zeit draußen im Garten und in den Ampereien.

Wir wollen die Kinder für den Umweltschutz und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt sensibilisieren durch folgende Teilziele:

- Wertschätzung der Natur und des eigenen Lebensbereiches
- Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen
- Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Umwelteinflüsse verstehen lernen
- Anlegen eines Barfußgartens
- Anlegen einer Kräuterspirale

Naturwissenschaftlich – technische Bildung

Kinder sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden „warum das so ist“ und „wie etwas funktioniert“.

Um ihrem natürlichem Interesse und ihrer Freude am Beobachten Rechnung zu tragen, haben sie die Möglichkeit im Forscherlabor zu experimentieren.

Sie können sich dort mit Naturwissenschaft und Technik auseinandersetzen und Alltagsphänomene erleben.

Wir stellen den Kindern sehr viele Materialien zur Verfügung, die sie zu kreativem Tun anregen sollen. Dabei kann die Rolle der Erzieherin impuls-setzend sein, aber auch beobachtend und unterstützend.

- Die Kinder lernen den Umgang mit verschiedenen Materialien
- Ideen mit den vorhandenen Mitteln umzusetzen
- Schulung aller Sinne (Fühlen, Riechen)

Schulvorbereitung

Jedes altersgemäß entwickelte Vorschulkind ist in der Regel hochmotiviert und leistungsbereit. Kinder, die viel und ausgiebig in ihrem Spielverhalten gefördert werden und zudem ein hohes Maß an Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit besitzen, haben deshalb die besten Voraussetzungen eingeschult zu werden! In Anbetracht dieser Erkenntnis lehnen wir Vorschularbeit mit systematisch aufgebauten Vorschulprogrammen, Trainingsmappen und Vorverlagerung von schulischen Inhalten und Lernmethoden ab.

Im Rahmen unserer gezielten Förderungen werden alle Kinder alters entsprechen unterstützt.

Für die spezifische Gruppe der 5- bis 6-jährigen Tiger- und Delfinkinder, die das letzte Kindergartenjahr vor sich haben, bedeutet dies konkret:

- Eine längere Dauer der gezielten Beschäftigung
- Der Förderinhalt und die Arbeitsschritte sind komplexer und umfangreicher
- Die Arbeitsweise ist zielgerichteter und ein Ergebnis wird angestrebt
- Die Freiwilligkeit tritt in den Hintergrund – das Miteinander -Tun sowie fremdgestellte Aufgaben sind vorrangig
- Die Vorschulkinder erhalten einen gruppenspezifischen Namen
- Übernahme von Patenschaften von Kindergartenneulingen
- Übernahme von Gruppendiensten (Tischdienst, Abspülen, Stuhlkreis)

Auch hier trainieren die Kinder ihre Basiskompetenzen, wie Kommunikation, Konfliktbewältigung, Sprachverständnis und Verantwortungsübernahme für Andere. Dies sind wichtige Bausteine des pädagogischen Erziehungs- und Bildungsauftrages.

Unser Bemühen konzentriert sich darauf den Kinder den Übergang zur Schule zu erleichtern. Folgende Aktivitäten sollen dazu dienen:

- Schulbesuche vor der Einschulung
- Turnen in der Schulturnhalle
- Kooperation von Kinderhaus und Lehrern der Grundschulen
- Gemeinsame Aktivitäten der GS und des Kinderhauses (Sommerfest)
- Besuch der Lehrkräfte im Kinderhaus
- Zusammenarbeit mit der GS beim Vorkurs Deutsch (Sprachförderung für Vorschulkinder mit und ohne Migrationshintergrund)

Tagesablauf

Das Kinderhaus öffnet für die Krippen- und Kindergartenkinder um 7.00 Uhr. Die Krippenkinder treffen sich in einer der beiden Krippengruppen und die Kindergartenkinder in der Feuersteinchengruppe.

Um 8.00 Uhr gehen die Kinder mit ihren Erzieherinnen in ihr jeweiliges Gruppenzimmer.

Der Vormittag gliedert sich in zwei Bereiche und beginnt mit der Freispielzeit, die Bringzeit und gleitende Brotzeit beinhaltet.

In dieser Zeit werden verschiedene Aktivitäten in Kleingruppen angeboten, die aus kreativen Bastelarbeiten als auch Bilderbuchbetrachtung, so wie Tisch-Brett-Spiele bestehen können. Dabei achten wir besonders auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Wir bieten den Kindern in der Freispielzeit verschiedene Möglichkeiten an, sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen oder sich experimentell zu betätigen.

Durch gezielte Beobachtungen kennen wir den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen diesen bei den gezielten Förderungen.

Nach der Freispielzeit findet ein Stuhlkreis statt, in dem Bilderbücher vorgelesen werden, Kinderkonferenzen stattfinden, Lieder gesungen werden, Kimspiele durchgeführt werden und Vieles, Vieles mehr. Danach gehen wir in den Garten, so fern das Wetter es zulässt. Dem großen Bewegungsdrang der Kinder wollen wir damit Rechnung tragen und einem Mangel an Bewegung im Freien vorbeugen. Eine kindgemäße und wetterangepasste Kleidung ist dafür unerlässlich.

Um 12.00 Uhr gehen die Krippenkinder zum Essen und um 12.30 Uhr die Kindergartenkinder.

9. Unsere Krippenkinder

Pädagogische Arbeit

Die Erfahrungen, die Kinder in ihren ersten Lebensjahren machen, sind für ihre weitere Entwicklung von größter Wichtigkeit. Es ist nicht nur wichtig, daß für die Kinder gut gesorgt wird, sondern die Qualität der Betreuung trägt ausschlaggebend für die weitere Entwicklung und Lernbereitschaft bei.

Diese Altersgruppe braucht den zeitlichen Rahmen um ihre eigene Individualität und ihre Entdeckungslust nachzugehen.

Den Kindern muss ermöglicht werden, eine emotionale Bindung zu den Erwachsenen aufzubauen. Durch diese sichere Bindung wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, mit vertrauten Personen zu spielen, zu handeln, zu lernen, zu wählen. Sie lernen ihre sozialen Kompetenzen aufzubauen und anzuwenden.

Die Kinder sollen aktiv und kommunikativ auf ihre Umwelt zugehen. Dabei wollen wir den Kindern von Beginn an behilflich sein.

Um einen guten Start in der Krippe zu gewährleisten, erfolgt vor der Aufnahme des Kindes, ein ausführliches Anamnesegespräch zwischen Erzieherin und Eltern.

Die Eingewöhnung des Krippenkindes erfolgt nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell. Hierbei ist es uns wichtig, dieses Modell individuell auf das einzelne Kleinkind zu zuschneiden. Ein ständiger Informationsaustausch mit dem Eingewöhnungsbegleiter ist dabei unbedingte Voraussetzung. Die Eingewöhnungsphase beträgt in der Regel 2 Wochen und sollte nach spätestens 6 Wochen abgeschlossen sein.

Die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren ist für die gesamte Einrichtung eine große Herausforderung. Für unsere Jüngsten sind besondere räumliche und personelle Bedingungen erforderlich z.B. Ruheräume, Aktivräume, Bewegungsmöglichkeiten ihrem Alter entsprechend. Um den Kindern viele Möglichkeiten zu Bewegung und Ruhe zu bieten, wurde unser Kinderhaus sehr gut ausgestattet, sei es im räumlichen wie im personellen Bereich.

Für einen guten Start in unserer Einrichtung ist es für die Krippenkinder und auch für die Eltern wichtig, die Eingewöhnungsphase so flexibel wie möglich zu gestalten. Der Übergang von der Familie in die Einrichtung ist eine sehr sensible Phase, bei der alle Beteiligten sich genügend Zeit nehmen müssen, um diese positiv zu gestalten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in dieser Entwicklungsphase von großer Bedeutung. Sich an neue Bezugspersonen zu gewöhnen ist für ein Kind nicht immer leicht. Es braucht vertraute Räume, täglich gleiches Personal und nicht zuletzt, einen vertrauten Tagesablauf.

Das Kind braucht Gleichaltrige um sich auf seiner Entwicklungsebene zu verständigen. Da wir über die Sprache auch Schrift- und Lesekompetenz entwickeln, sind Reime, Lieder und ein frühes Vorlesen, von großer Bedeutung.

Weiterhin ist es sehr wichtig, dass die Kinder Spielmöglichkeiten haben getrennt von den Großen. Gleichzeitig aber auch die Erfahrung machen, daß die Großen sie zu bestimmten Zeiten besuchen kommen oder sie die Großen besuchen.

Die Kleinen benötigen eine feste Gruppe, da sie sonst orientierungslos sind. Die Möglichkeiten der Besuche erleichtern den Übergang in die Kindergarten-gruppe.

Für die Ruhe zwischendurch brauchen die Jüngsten Rückzugsmöglichkeiten, in denen sie nicht von anderen Kindern gestört werden. Auch die Großen brauchen ihren geschützten Bereich, weshalb eine zeitweise räumliche Differenzierung nach Entwicklungsstand sinnvoll ist.

Pflegerischer Bereich

Auch bei der Körperpflege bedarf es einer gesunden Beziehung zwischen Erzieherin und dem Kind. Die Sauberkeitserziehung verläuft bei jedem Kind anders. Hierbei ist immer die Absprache mit den Eltern erforderlich. Die Pflege in dieser Altersstufe benötigt ein großes Zeitpotential. Es bedarf hierbei eines besonderen Einfühlungsvermögens der Erzieherin. Da die Kinder hier besondere Aufmerksamkeit brauchen, kann während dieser Zeit das Personal nicht für die Gesamtgruppe zuständig sein.

Unser Wickelraum ist sehr großzügig und modern eingerichtet. So hat jedes Kind sein eigenes Fach, in dem Pflegeprodukte und Wechselwäsche untergebracht sind. Die Windeln, die von den Eltern mitgebracht werden, können dort ebenfalls aufbewahrt werden. Größere Kinder können den Wickeltisch über eine integrierte Treppe selbständig erreichen. Zum Üben des „Sauberwerdens“ stehen altersgerechte Toiletten zur Verfügung. Die Sauberkeitserziehung in der Krippe kann nur eine familienergänzende bzw. unterstützende Maßnahme sein und setzt die körperliche Reife des Kindes voraus.

Das Wickeln durch das Gruppenpersonal ist bei den Kindern sehr beliebt, da sie in dieser Zeit die Erzieherin für sich alleine haben. Durch den intensiven Kontakt wird die Beziehung zum Kind gestärkt. Neben verschiedenen Reimen, Liedern und Fingerspielen, die die Erzieherin mit dem Kind beim Wickeln singt und spielt, spricht auch ein Mobile` über dem Wickeltisch die Kinder an.

Tagesablauf

Der Morgenkreis ist ein gemeinsamer Start in den Tag.

Er wird gestaltet mit Begrüßungslieder, Gesprächen, Fingerspielen ect.

Brotzeit und Mittagessen

Die Kinder erfahren bei gemeinsamen Mahlzeiten Gemeinschaft und Tischkultur. Sie lernen den ersten Umgang mit Besteck und das Trinken aus dem Becher.

10. Unsere Schulkinder

Der tägliche Hortbesuch beginnt nach dem jeweiligen Schulschluss des einzelnen Hortkindes.

Bis zum Mittagessen, welches um 13 Uhr eingenommen wird, besteht für die Schulkinder die Möglichkeit sich frei im Haus oder im Garten zu bewegen.

Das Mittagessen findet während der Schulzeit um 13 Uhr statt (in den Ferien auch schon mal eher!) und wird gemeinsam im Gruppenraum eingenommen.

Von 14.30 – 16.00 Uhr ist Hausaufgabenzeit.

In dieser Zeit erledigen die Kinder ihre Hausaufgaben, lernen für Proben und üben Lesen. Dabei sind wir darauf bedacht, eine Atmosphäre zu schaffen, die gekennzeichnet ist von Ruhe, Gelassenheit und Wertschätzung eines jeden Einzelnen. Kinder, die ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen möchten, können dies in den dafür vorgesehenen Nebenraum tun. Eine Störung, durch vorzeitiges Abholen des Hortkindes, ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Das Hortpersonal steht jederzeit unterstützend zu Seite und kann bei Bedarf vom Schulkind um Hilfe gebeten werden. Die Hausaufgaben werden auf Vollständigkeit, aber nicht auf Richtigkeit überprüft. Die Erzieherinnen leisten keine Nachhilfe. Ein guter Kontakt zur Lehrerin und zum Elternhaus sind Voraussetzungen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Schul- und Lernschwierigkeiten können nicht durch die Hortbetreuung behoben werden. Auch ein Übertritt in eine weiterführende Schule kann nicht durch den Hortbesuch sichergestellt werden.

Ab ca. 16 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit an pädagogischen Angeboten teilzunehmen oder eine Betätigung nachzugehen, die ihren momentanen Bedürfnissen entspricht.

Freitags ist keine Hausaufgabenzeit! Hier haben die Kinder die Möglichkeit Gemeinschaft in der Gruppe zu erleben und an pädagogischen Angeboten teilzunehmen. Auch hier steht die Freiwilligkeit an erster Stelle.

Um den besonderen Bedürfnissen der Schulkinder nachzukommen, ist der Gruppenraum ihrem Alter entsprechend eingerichtet.

Im Hortzimmer befinden sich unterschiedliche Spielecken wie z.B. ein Bauteppich. Des Weiteren steht den Hortkindern im Flur ein Kicker, eine Lesecke und ein weiterer Bauteppich zur Verfügung. Auch ein Werkraum mit Werkbänken, -zeug und -material kann nach Absprache mit der Erzieherinnen zur kreativen Arbeit genutzt werden. Hierbei erfahren die Kinder den richtigen Umgang mit Werkzeugen und die Werkraumregeln einzuhalten.

Den Schulkindern ist es auch möglich die anderen Gruppen zu besuchen bzw. den Turnraum und den Garten zu nutzen.

Wichtig ist es vor allem, dass die Schul Kinder eigene Räume haben, in denen sie sich ungestört beschäftigen können. Wir wollen ihnen damit ermöglichen, sich nach dem anstrengenden Schulalltag zu erholen, und sich ihrem Alter entsprechend zu entfalten. Schul Kinder brauchen „Gleichaltrige“. Sie finden Spiel- und Freundschaftspartner, erleben aber auch das Wir-Gefühl in ihrer Hortgruppe. Ebenso bietet unser Kinderhaus auch die Kontaktaufnahme zu jüngeren Kindern. Dies erfordert von den Großen ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen, um die Bedürfnisse der jüngeren Kinder zu erkennen und diese zu berücksichtigen.

11. Erziehungspartnerschaft

Informationsfluss

Um unsere Arbeit möglichst transparent zu machen, sind wir bemüht, über Geschehnisse und Aktivitäten rechtzeitig zu berichten. Zu diesem Zweck fertigen die pädagogischen Kräfte einen Wochenrückblick an. Hier werden Angebote, besondere Vorkommnisse, Feiern, Aktionen usw. eingetragen. Auch geben wir hier einen Ausblick auf geplante Aktivitäten der kommenden Woche. Die aktuellsten Geschehnisse werden bei Tür- und Angelgesprächen mitgeteilt.

Ca. alle 3 Monate erhalten Sie einen news-letter, in dem alles Wichtige und Interessante vom Kinderhaus Rappelkiste steht.

Elternabende

Elternabende dienen der Information über ganz spezifische Themen, je nach Situation, Jahresthema oder sonstiger Aktualität. Hier können Eltern auch einfach das Kinderhaus kennen lernen.

Der erste Elternabend findet bereits vor Beginn des Kinderhaus-Jahres für unsere „Neuen“ statt. Zukünftige Kinderhaus-Eltern erhalten bei dieser Gelegenheit erste Infos, die das gesamte Kinderhaus betreffen und erhalten die Anmeldeunterlagen. Wir besichtigen das Kinderhaus und können dabei noch weitere Infos zu den einzelnen Altersstufen geben.

Der erste Gruppenelternabend findet in der Regel Anfang Oktober statt.

Er dient zum Kennenlernen und beinhaltet die Wahl des Elternbeirats.

Weitere Elternabende mit Referenten zu aktuellen Themen werden für die unterschiedlichsten Altersstufen im Jahresverlauf angeboten.

Elterngespräche

Der persönliche Kontakt, das Gespräch zwischen Eltern und Erzieher, ist die Voraussetzung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Im Gespräch ist es uns ein Anliegen, die Eltern mit ihren Problemen ernst zu nehmen und einen gegenseitigen Informationsfluss zu pflegen.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche (min. 1 x jährlich) sind dabei von zentraler Bedeutung.

12. Qualitätssicherung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität führen wir 1 x jährlich eine Elternbefragung durch.

Dies geschieht mit Unterstützung durch den Elternbeirat.

Alternativ ist auch die Durchführung eines Kinderinterviews möglich.

Des Weiteren führen wir ein Qualitätshandbuch für Mitarbeiterinnen, welches fortlaufend durch die Qualitätsbeauftragte überprüft und ergänzt wird.

13. Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Sonderpädagogische Einrichtungen

Ein guter Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle, zur Diafö, zu Logopäden und Ergotherapeuten, Krankengymnasten und zur Frühförderstelle FFB, baut Schwellenangst ab und erleichtert es den Eltern, ein zusätzliches und unterstützendes Angebot anzunehmen. Die Zusammenarbeit hat deswegen einen hohen Stellenwert. Bei allen Institutionen ist uns daran gelegen, den persönlichen Kontakt mit Mitarbeitern aufzubauen und zu pflegen. Von besonderer Wichtigkeit ist das frühe Erkennen von Defiziten. Erst durch eine gezielte Diagnostik ist es uns möglich, zusätzliche Fördermaßnahmen anzuregen und andere Fachdienste mit einzubinden.

Grundschule

Die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und den Grundschulen strebt das Ziel an, den Kindern den Übergang in ihren neuen Lebensabschnitt zu erleichtern. Die Kinder sollen motiviert und angstfrei in die Schule eintreten. Um dies gut zu koordinieren, findet bereits Anfang des Jahres für die aktuellen Schulkinder ein Elternabend im Kinderhaus statt, der von der Schule der zukünftigen Erstklasslehrkraft geleitet wird. Somit wissen auch die Eltern aus erster Hand, was für ihr Kind der Schuleintritt bedeutet. Auch das Kind selbst hat schon vor dem eigentlichen Schuleintritt Kontakt mit der Lehrkraft z.B. bei der Schulanmeldung oder bei einem Besuch im Kinderhaus durch die Lehrkraft.

Durch unsere konzeptionelle, situative Arbeit wollen wir den Kindern beste Bedingungen für ihre Persönlichkeitsentfaltung schaffen. Die Kinder sollen frei und eigenständig ihre Erfahrungen machen können, um sich zu einem glücklichen Menschen mit innerer Sicherheit zu entwickeln. Jedes einzelne Kind soll die Möglichkeit haben, sich im Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Kontakte und durch Begegnungen mit der Umwelt Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und seine Probleme zu verarbeiten können, um einen eigenen Lebensrhythmus zu entwickeln.

14.Schlusswort

Um „Groß“ und „Klein“ unter einem Dach zu fördern und zu betreuen, bedarf es noch vieler neuer Denkanstöße und ein fortwährendes Wachsen der Konzeption. Um Veränderungen im Alltag gerecht zu werden, benötigen wir alle ein hohes Maß an Flexibilität. Dabei ist natürlich die Unterstützung vom Träger gefordert, damit wir alle eine ständige Weiterentwicklung erfahren.